

— 277 —  
**Intelligenz-**

**Blatt**

für die Oberamts-  
Nagold, Freudenstadt,

Nro. 46.

Freitag,



Bezirke  
Horb und Herrenberg.

1836.

10. Juni.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der J. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

**Erlasse der Königlichen Bezirks-  
Behörden.**

**Oberamt Nagold.**

Nagold. Die Orts-Vorsteher werden angewiesen die Verzeichnisse über die Amts-Vergleichungs-Kosten p. 18<sup>35</sup>/<sub>36</sub> binnen 8 Tagen an die Oberamts-Pflege einzusenden.  
Den 10. Juni 1836.

R. Oberamt.

Nagold. Die Gemeinde- und Stif-  
tungsräthe, sowie die Verwaltungs-Actuare  
werden angewiesen, die Etats p. 18<sup>36</sup>/<sub>37</sub>  
unfehlbar bis den 2. Juli d. J. hieher  
einzusenden.

Den 10. Juni 1836.

R. Oberamt und beziehungsweise  
R. G. Oberamt.

Engel. Hauff.

Nagold. Die Gemeinderäthe werden  
erinnert, die Berichte über Cultur-Verände-  
rungen unfehlbar bis den 2. Juli d. J.  
anher vorzulegen.

Den 10. Juli 1836.

R. Oberamt.

Nagold. Unter Beziehung auf den Er-  
laß vom 4. Juli v. J. (Intelligenz-Blatt  
Nro. 54) werden die Orts-Vorsteher erin-  
nert, den vorgeschriebenen Bericht in Betreff  
der Errichtung öffentlicher Backöfen bei Ver-

meidung eines Warthboten am nächsten  
Botentag einzusenden.

Den 10. Juni 1836.

R. Oberamt.

**Oberamt Horb.**

Horb. [Öffentliche Belobung.] Der  
Kameralamtsdiener Schanz und der Weg-  
knecht Joseph Steinwand von hier, haben  
am 16. v. Mts. zwei an einer tiefen Stelle  
in den Neckar-Kanal dahier gefallene Kna-  
ben vom Tod des Ertrinkens gerettet, und  
werden zu Folge eines Erlasses der K. Re-  
gierung des Schwarzwald-Kreises vom 3. d.  
Mts. wegen ihrer menschenfreundlichen und  
entschlossenen Handlung hiemit öffentlich  
belobt.

Den 7. Juni 1836.

R. Oberamt.

Dillenius.

Horb. [Ausruf an die Orts-Vorsteher  
und Oberamts-Angehörigen.] Den sämtli-  
chen Angehörigen des diesseitigen Oberamts-  
Bezirks ist das große Unglück bekannt, wel-  
ches am 5. d. Mts. mehrere Bewohner der  
Nachbar-Gemeinde Ergenzingen Oberamts  
Nottenburg durch Brandstiftung betroffen  
hat. Gleichwohl hat die unterzeichnete Stelle  
noch nicht bemerken können, daß sich über  
dieses Unglück von Seite der diesseitigen  
Amts-Angehörigen diejenige Theilnahme  
durch Unterstützungs-Beiträge gezeigt hätte,

welche Neben-Menschen verdienen, die ohne ihre Schuld aller ihrer Habe beraubt, ohne Obdach und ohne Nahrung sind.

Da die unterzeichnete Stelle annehmen zu dürfen glaubt, daß mit Rechnung solcher Unterstützung-Beiträge deswegen zugewartet worden seye, bis Gelegenheit gegeben werde, solche in den Gemeinden durch die Verunglückten selbst ersammeln zu lassen, so macht sie darauf aufmerksam, daß nach einer öffentlichen amtlichen Bekanntmachung den Verunglückten untersagt ist, auf diese Art Unterstützung zu suchen, erläßt aber eben darum an die Angehörigen des Oberamts-Bezirks die freundliche Bitte, dasjenige, was sie zu Milderung des Unglücks genannt, ihrer Nebenmenschen beitragen können, es sei viel oder wenig und es bestehe an Geld oder Naturalien, Kleidungsstücken oder Weißzeug an die betreffenden Orts-Vorsteher abzugeben, welche angewiesen werden, diese Beiträge entweder direct an das gemeinschaftliche Amt zu Ergenzingen, oder an die unterzeichnete Stelle abzuliefern, welche das Weitere besorgen und seiner Zeit die erhobenen Gaben öffentlich bekannt machen wird.

Den 26. Mai 1836.

Königliches Oberamt.  
Oberamtmann Dillenius.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. Bei der unter dem 26. d. M. stattgehabten Abhör der von Michel Gröninger, Gerichts-Beisitzer abgelegten Rechnung über das von ihm verwaltende Pfleg-Vermögen des Gottfried Gännsle, Mezgers, sahe man sich zu der Verfügung veranlaßt, daß weder die zu dieser Pflegschaft schuldende Personen dem Pflegling Gännsle bei Strafe doppelter Zahlung an Capital und Zinse etwas bezahlen dürfen, noch daß irgend eine von demselben contrahirte Schuld, wozu der Pfleger seine Einwilligung nicht gegeben hat, berücksichtigt werden wird; als von welcher Verfügung das

Publikum hemit in Kenntniß gesetzt wird.

Den 30. Mai 1836.

K. Oberamts-Gericht.  
Hoffacker.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [Brennholz-Verkauf.]  
Die unterzeichnete Stelle wird höherem Auftrag zu Folge in dem Schlag Neubann

10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Rftr.	buchene	Scheutter
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	Prügel
64 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	tannene	Scheutter
33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	Prügel

700 buchene Wellen  
3300 tannene Wellen

im öffentlichen Aufstreich verkaufen.

Es werden die Kaufsliebhaber in den Durchforstungs-Schlag welcher auf die Gaugenwalderstraße angrenzt, auf Montag den 13. Juni d. J.

Morgens 10 Uhr

eingeladen.

Den 3. Juni 1836.

K. Forstamt.

Hofkammeramt Herrenberg.

Herrenberg. [Holz-Verkauf.]

Am Dienstag den 14. d. M. Morgens 7 Uhr werden in dem hofkammerlichen Kurwalde bei Niederreuthin, Markung Bohndorf

50	große und mittlere	Eichen,
50	kleine	Eichen,
75	eichene	Baum-Ruthen,
12	Rftr.	eichene Scheutter und Prügel,
1300	Stück	eichen Reisfack.

im Aufstreich an den Meistbietenden unter Vorbehalt der höheren Genehmigung verkauft werden. Die Kaufsliebhaber wollen sich mit gemeinderäthlichen Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit versehen.

Den 8. Juni 1836.

Hofkammeramt.

**Kameralamt Altenstaig.**

Altenstaig. Die Pachte über die Fischereien im Zwerchbächle und im Röllbach, sowie in der Nagold gehen im August d. J. zu Ende, und werden deshalb in einer Verhandlung am

Montag den 27. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

in der Kameralamts-Canzlei zu erneuern versucht werden.

Die Orts-Vorsteher sind beauftragt, dieß zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Den 4. Juni 1836.

K. Kameralamt.  
Weber.

Altenstaig Stadt. In Gemäßheit hohen Decrets der K. Kreisregierung vom 12. Juni v. J. ist die hiesige Stadtgemeinde zu Erhebung folgenden Platzgeldes von Langholzstößen, welche auf diesseitiger Markung eingebunden werden, ermächtigt worden, und zwar:

- für 1 Holländerbaum . . . . . 4 fr.
- " 1 Meß- und Dickbalken . . . . . 3 fr.
- " 1 7oger Stamm . . . . . 3 fr.
- " 1 gemeiner 7oger . . . . . 2 fr.
- " 1 6oger, 5oger und Sägldöge . . . . . 2 fr.
- " 1 4oger und 3oger . . . . . 1 fr.

Dieß wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß künftighin jeder Floßeigenthümer vor der Abführung des Floßes dem Stadtforswarth Walz von solchem Behufs der Aufnahme Anzeige zu machen hat, widrigenfalls den Floßeigenthümer neben der Nachholung der Platzgeldschuldigkeit eine Strafe von 4 Reichsthaler treffen wird.

Den 6. Juni 1836.

Stadtrath  
aus Commission  
der Vorstand.  
Stadtschultheiß  
Speidel.

Horb. [Früchte-Verkauf.] Am Mittwoch den 15. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr werden von dem hiesigen Spital-Frucht-Kasten

- 15 Scheffel Roggen,
- 7 — 5 Simri Waizen,
- 65 — " — Dinkel,
- 190 — " — Haber,

parthienweise im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 7. Juni 1836.

Hospital-Verwaltung.

Berned. [Abstreichs-Verhandlung.] An der hiesigen gutherrlichen Sägmühle solle statt des alten Anbaues ein neuer zur Wohnung für deren Pächter aufgeführt werden. Der Voranschlag über die Kosten ist berechnet bei

- den Maurern und Steinhauern auf . . . . . 555 fl. 43 fr.
- den Zimmerleuten (ohne Holz) . . . . . 100 fl. 18 fr.
- den Schreibern (ohne Schnittwaare) . . . . . 22 fl. 32 fr.
- den Schlossern . . . . . 31 fl. 2 fr.
- Glasern . . . . . 33 fl. 42 fr.
- Haslern . . . . . 1 fl. 30 fr.
- Insgemein . . . . . 10 fl. — fr.

Zusammen — . . . . . 554 fl. 47 fr.

Die Abstreichs-Verhandlung hierüber findet am Dienstag den 14. Juni Nachmittags 1 Uhr im Wirthshause zum Rößle dahier statt, wozu andurch tüchtige Meister eingeladen werden.

Den 6. Juni 1836.

F. v. Gästl. Rentamt,  
Nestlen.

Iselshausen, Oberamts Nagold. [Pflaster-Arbeits-Afford.] In dem hiesigen Ort muß eine Strecke Wegs ungefähr 50 Ruthen gepflastert werden; die Abstreichs-Verhandlung ist auf

Freitag den 24. Juni d. J.

festgesetzt und wird

Vormittags 9 Uhr



auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen, wozu die Pfästerer eingeladen werden auf den gedachten Tag.

den 6. Juni 1836.

Schultheiß Stengel.

Gätlingen. [Bau-Afford.] Das hiesige Rathhaus wird zum Verblenden von aussen in Abstreich gebracht werden, wovon nach dem Uberschlag der Kosten beträgt:

Gypser-Arbeit . . .	74 fl. 50 kr.
Schreiner-Arbeit . . .	42 fl. 36 kr.
Schlosser-Arbeit . . .	49 fl. 20 kr.
Glaser-Arbeit . . .	60 fl. 54 kr.
Anstrich-Arbeit . . .	43 fl. 20 kr.

Summa —: 271 fl. — kr.

Zu dieser Abstreichs-Verhandlung wird Montag der 20. Juni festgesetzt, wozu aber nur tüchtige Meister zugelassen werden. Dieselbe haben sich an gemeldetem Tag Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus dahier einzufinden, wo ihnen der Uberschlag bekannt gemacht werden wird.

Wohlblübliche Stadt- und Schultheißen-Aemter werden gehorsamst ersucht, ein solches gefälligst bekannt machen zu wollen.

Am 6. Juni 1836.

Schultheiß  
Mohr.

**Ausseramtliche Gegenstände.**

Nagold. Ich biete hiemit wiederholt meinen Garten und Acker zum verkaufen oder verpachten, je nachdem sich Liebhaber finden, an, und erkläre zugleich den mir bis jetzt noch unbekanntem Urheber des Verbreiteten und zu Abhaltung der Liebhaber benutzten allgemeinen Gerüchts, als ob ich diese Grundstücke nur in ganz hohen Preisen abgebe,

für einen boshaften Lügner, indem ich mich noch niemals auf irgend eine Weise über den Preis derselben ausgesprochen habe.

Den 9. Junius 1836.

Der pensionirte Oberamtsrichter,  
Hoffacker.

Glatten, Oberamts Freudenstadt. [Mahlmühle-Verkauf.] Die Besitzer der — am Nachflus gelegenen sehr gangbaren Mahl- und Lössmühle genannt, gedenken diese Mühle am

Donnerstag den 23. Juni

in der Krone zu Glatten unter annehmblichen und billigen Bedingungen im Aufstreich zu verkaufen, und können von den vorzüglichen Feldern der Mühle viel oder wenig zur Mühle gegeben werden. Diese oberschlächtige Mühle hat 2 Mahl- und 1 Gerbgang, und wirft auch das Gerben einen bedeutenden Verdienst ab, es hat die Mühle bei der größten Trockenheit stets übriges Wasser, so, daß zur Anlegung eines weiteren Werks, Stampfe, Reib- und Delmühle ic. zureichende Wasserkraft übrig ist, und kein Frost die Mühle einstellt, welche ein großes Wohnhaus mit zureichendem Oekonomie-Platz enthält. Liebhaber werden eingeladen, am 23. Juni oder Tags zuvor Augenschein zu nehmen, und sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die Inhaber der Lössmühle  
in Glatten.

Altenstaig. [Kunstmehl-Empfehlung.] Die seit neuerer Zeit in öffentlichen Blättern oft vorkommende Empfehlungen von Kunstmehl, veranlassen auch mich zu der Bekanntmachung, daß nachdem endlich unter der Leitung des früheren Geschäftsführers der Kunstmühle in Berg, Matthäus Wagner, welcher

nummehr auch Theil am Geschäft hat, meine neue Mühle so hergestelt ist, daß wir uns getrauen können mit andern Kunstmühlen in Beziehung auf die Qualität des Mehls mit gleicher Frucht zu concurriren, so empfehlen wir einem verehrlichen Publikum unsere Fabrikation vor jetzt unter folgenden billigen Preisen:

Griß	—	8 fl. — fr. 100 lb.
Mehl Nr. 1.	—	8 fl. — " " "
" " 2.	—	6 fl. 12 " " "
" " 3.	—	5 fl. — " " "
" " 4.	—	4 fl. 12 " " "
" " 5.	—	3 fl. — " " "
Kleien	—	1 fl. 12 " " "

Den 24. Mai 1836.

Mühlebesitzer Faist u. Consorte.

Oberthalheim. [Erklärung.] Die Unterzeichnete bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie am heutigen Tage auf gültlichem Wege mit ihrem seitherigen Ehemann Joseph Weber, Schmidt dahier, eine Ehe- und Vermögens-Absonderung vorgenommen hat, und erklärt zugleich jede künftige Handlung, welche dieser ihr gedachter Ehemann auf Rechnung der seither bestandenen ehelichen Gesellschaft von heute an etwa noch unternehmen sollte, weder für sich noch für ihr Vermögen verbindend, unter dem Bemerken, daß sie bloß für die bis heute von ihrem seitherigen Ehemann contrahirte und ihr speciell benannte Passiv-Posten verantwortlich ist.

Den 30. Mai 1836.

Theresia Weber, geb. Epple.

Grünthal. [Ofen feil.] Am Montag den 20. Juni Morgens um 9 Uhr wird im Pfarrhause ein ganz mangelloser, 11 Ctr. schwerer, deutscher Platten-Ofen an den Meistbietenden unter Vorbehalt des letzten Streiches und gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Magold. [Dienst-Antrag.] Es wird ein in den weiblichen Arbeiten erfahrenes Mädchen evangelischer Confession, in eine stille Haushaltung als Magd gesucht, gute Behandlung und angemessener Lohn werden zugesichert, und wird auf frankirte Anfragen nähere Auskunft ertheilt werden vom Ausgeber d. Blatts.

Freudenstadt. [Geld-Offert.] Unterzeichneter hat gegenwärtig 80 fl., 150 fl., 200 fl., 250 fl., 400 fl. und auf 1. Juli 3000 fl., auf Jacobi 600 fl. und sodann bedeutende Posten, welche sich für Gemeinden eignen zum Ausleihen, und bittet um Ein-sendung von Informativ-Pfandscheinen.

Kaufmann Sturm.

### Wöchentliche Fruchtpreise,

#### In Freudenstadt,

den 4. Juni 1836.

Kernen 1 Schfl.	11 fl. 40 fr.	10 fl. — fr.	8 fr. 9 fl. 50 fr.
Roggen 1 —	8 fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Gersien 1 —	8 fl. 32 fr.	8 fl. — fr.	7 fl. 52 fr.
Haber 1 —	5 fl. — fr.	4 fl. 48 fr.	4 fl. 44 fr.

#### In Calw,

den 4. Juni 1836.

Kernen 1 Schfl.	9 fl. 52 fr.	9 fl. 35 fr.	9 fl. 15 fr.
Dinkel 1 —	4 fl. 15 fr.	4 fl. 4 fr.	3 fl. 54 fr.
Haber 1 —	4 fl. 30 fr.	4 fl. 2 fr.	3 fl. 54 fr.
Roggen 1 Schfl.	— fl. 54 fr.	— fl. 52 fr.	— fl. — fr.
Gersien 1 —	1 fl. — fr.	1 fl. — fr.	— fl. — fr.
Bohnen 1 —	1 fl. 24 fr.	1 fl. 16 fr.	— fl. — fr.
Wicken 1 —	1 fl. — fr.	— fl. 52 fr.	— fl. — fr.
Linzen 1 —	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Erbisen 1 —	1 fl. 36 fr.	— fl. — fr.	1 fl. 12 fr.

#### In Tübingen,

den 3. Juni 1836.

Dinkel 1 Schfl.	4 fl. 38 fr.	4 fl. 39 fr.	4 fl. 18 fr.
Haber 1 —	5 fl. 12 fr.	4 fl. 47 fr.	4 fl. 45 fr.
Gersien 1 Schfl.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. 56 fr.
Wicken 1 —	— fl. — fr.	— fl. — fr.	1 fl. 28 fr.
Bohnen 1 —	— fl. — fr.	— fl. — fr.	1 fl. 32 fr.

[Eingesandt.]

Es wurde seit kurzer Zeit wahrgenommen, daß bei 2 Maurermeistern in Freudenstadt die Stodmauer an einem neu angelegten Bau 1/2 Schuh in der Länge geschwunden ist, dieselbe will man aufmerksam machen bei einem wieder vorkommenden Fall das Maß mit der Mauerlatten nehmen und das Schwinden ihrer Mauer zuzugeben.



Die Jungfrau des Mummelsees.

[Romane.]

Dort zwischen der Berge wolkiger Höh'  
Liegt ein See,

Umkrallet von des Granites Fessel,  
Tief im Korallen Fesselfessel.

In's dunkle Wasser hängt rauh behaart  
Der Lanne struppiger Wurzelbart,  
Und von der Berge glänzenden Sinnen  
Entsprüngen die Wasser mit Donnergebräus,  
Doch füllen wohl nimmer den See sie aus,  
Man weiß nicht, wohin sie tief unten rinnen!

Ein ewiger Frühling wehte einst dort  
An dem Bord,

Und hühndend in fülliger Blumen Gedäfte  
Athemeten mild zephyrische Lüfte,  
Und auf des Grases schwellende Au  
Träufelte tränkend der blickende Thau.

Es säubten in Katarakten nieder  
die silbernen Quellen mit rauschendem Klang;  
Die Vögel flogen mit lautem Gesang,  
Im See badend das bunte Gefieder.

Und traulich waidete dort ein Reh,  
Weiß wie Schnee,

Wenn friedlich die Scheibe des Mondes erglühete,  
Und über die Berge ihr Flimmerlicht sprühete.  
Und, hörch! ein wunderlieblicher Sang,  
Durchzittert von himmlischem Harfenklang,  
Erönt aus des Sees lispelnden Wegen.  
Am Ufer lauschet das schüchternes Wild  
Und blicket hinunter sehnend und mild,  
Vom freundlichen Tone angezogen.

Und aus der Flutthen wallendem Gold  
Sanft und hold

Auftraucht eine Jungfrau, des Sees Najade,  
Zum labenden, einsam verschwiegenen Bade.  
Mild strahlet ihr Auge und wunderbar,  
Es schlängelt sich blinkend ihr goldenes Haar,  
Selbst, auf dem glänzenden Wasserspiegel.  
Es kühlet plätschernd die träufelnde Fluth  
Die blendende Stirn' und der Wangen Gluth  
Und des Busens leicht athmenden Lilienhügel.  
Bestrahlet von der Sterne stimmerndem Licht  
Sittig sie slicht

Mit rosigten Fingern die Haare, die hellen,  
In reichlicher Flechten ringelnde Wellen.  
Zart hüllet ein Silbergewand sie ein,  
Wie Maienbläthschmelz und Aethererschein.  
Sie pfücket unbelauschet die Rosen,  
Und hüpfend eilet das Reh herbei  
Und läßt sich bekränzen das zackigt Geweiß,  
Und lecket die Schöne mit schmeichelndem Rosen.

Doch wenn durch die Bäume zu säufeln beginnt  
Der Morgenwind,

Dann tauchet sie in die Flutthen wieder  
Zu ihrer smaragdenen Wohnung nieder.  
So schwand in der glücklichen Einsamkeit  
Im flüchtigen Reizen die ewige Zeit.  
Es schied das Reh und kam immer wieder,  
Wenn glühend Selene mit strahlender Pracht  
Als Königin glänzte der schweigenden Nacht  
Und unten erklangen melodisch die Lieder.

Stolz schimmerte dort ein Grafenhaus,  
Wo mit Gebräus

Vom Berge ein Stiepbach sich schäumender windet,  
Als wär für die Ewigkeit es gegründet.  
Bleich gähnet nun dort die Vergänglichkeit  
Im Todbett der Alles zertrümmernden Zeit.  
Grau stehen die Thürme, wie rickige Geister,  
Mit hohlen Augen und lustigem Haupt,  
Schorsten und von den Stürmen zerklüftet,  
Und nächtliche Käuze sind Herren und Meister.

Dort hauste ein Ritter kaum zwanzigmal  
Sah er ins Thal

den Frühling, den schwärmenden, niederschweben.  
Zwei Schwestern waren mit Lieb' ihm ergeben,  
So sanft, wie die Unschuld, wie Wesen schön,  
Die sich in den Auen Walsballe's ergehn.  
Einst als schon der Abend begunte zu grauen,  
Da zog mit dem Vogen und Jagdgeschos  
Der Bruder zum Forst aus dem Wäterschloß.  
Nicht sollt' er die Schwestern, die theuren, mehr  
schauen.

Er drang unermüdet mit kundigem Lauf  
Immer bergauf

Zur Wiege der Wolken auf schwindelnden Wegen  
Mit forschenden Blicken rasch und verwegen;  
Denn durch der Verzweigungen düsternde Nacht,  
Durch die nur selten ein Lichtstrahl lacht,  
Erspäht' er ein Reh mit schimmerndem Felle.  
Und lichter und lichter wird der Wald —  
Wie staunet der Jüngling, denn unfern ihm wallt  
Ein See, überströmt von des Mondes Helle.

Und stille hält er, und Frühlingluft  
Woll Balsamduft

Umwehet spielend die lieblichen Wangen  
Und Locken, die rollend die Schultern umhangen.  
Und, hörch! ein melodischer Zauberfang,  
Durchzittert von himmlischem Harfenklang,  
Erönt aus des Sees lispelnden Wegen.  
Am Ufer lauschet das keuchende Wild  
Und blicket hinunter sehnend und mild,  
Vom freundlichen Tone angezogen.

Und aus der Fluthen wallendem Gold  
Sankt und hold

Aufsteucht eine Jungfrau, des Sees Najade,  
Zum labenden, einsam verschwiegenen Bade.  
Mild strahlet ihr Auge und wunderbar,  
Es schlängelt sich blinkend ihr goldnes Haar,  
Heldst, auf dem glänzenden Wasserspiegel.  
Es kühlet plätschernd die kräuselnde Fluth  
Die blendende Stirn' und der Wangen Gluth  
Und des Busens leicht athmende Lilienbügel.

Befraht von der Sterne kimmerndem Lichte  
Sittig sie sicht

Mit rossigen Fingern die Haare, die hellen,  
In reichlicher Flechten ringelnde Wellen.  
Zart hüllet ein silbern Gewand sie ein,  
Wie Maienblüthschmelz und Aethererschein.  
Sie pflücket sich wählend die dufenden Rosen,  
Und traulich hüpfet das Reh herbei  
Und läßt sich bekränzen das zockigt Geweih,  
Und lecket die Schöne mit schmeltelndem Rosen.

Umhüllt von der Bäume laubiger Wand,  
Lies empfand

Der Jüngling in seinem stürmenden Herzen  
Der ersten Liebe unendliche Schmerzen.  
Es zog ihn ergreifend wie Zaubergewalt  
Hinab zu den Füßen der Huldgestalt.  
Doch schnell, wie mit sunkendem Strahlenglanze  
Ein Stern entschwirret dem Himmelsdom,  
So stürzte sich in der Quellen Strom  
Erbebend die Jungfrau vom Uferkranze.

Die Arme streckte er schmerz erfüllt  
Nach dem Bild,

Das schnell verschlingend die neidischen Wogen  
Den trunkenen Blicken auf immer entzogen.  
„O komme, verlasse des Sees Nacht  
Und folge der Liebe holdseliger Macht,  
Der glühend die sehnenen Thränen fließen,  
Die jeden Menschen mit Wonnen bewegt,  
Dem fühlend im Busen das Herze schlägt,  
Der alle Wesen sich huldvoll erschließen.

Es freuet sich Alles der Sonne Strahl  
Ueberall,

So weit sie vergoldet die Vergeshöh'n  
Und rollende Ströme und stuhende Seen.  
Hoch bauet sich durch der Wolken Wogen  
Vom sonnigen Lichte der Regenbogen.  
Die Vögel zwitschern im blühenden Haine.  
Die Bienen sumsen im Blumengefeld,  
Der farbige Eniphe belebet entwählt  
Sich der Nimphe und flattert im Sonnenscheln.

Ein Schloß, von hohen Mauern umringt,  
Stattlich winkt

Dir dräben auf freundlichem Hügelrücken.  
Dort schweifet das Auge mit trunkenen Blicken  
Hinaus in die Fernsicht auf Wald und Flur  
In Gottes herrliche, weite Natur.  
Es dehnt sich, von rubigen Wägen durchschnitten,  
Im Thale elyffsch die Ebne dahin;  
Hoch wallen die Aehren, es woget das Grün  
Der Fluren, nährend die glücklichen Hütten.

Und köstliche Schätze, die Afrika deut,  
Sind dir geweiht,

Und deine Haare will ich, die schönen,  
Mit gräßlichem Diademe bekrönen.  
Und in der Frauen lieblichen Reih'n  
Sollst Königin du der Schönen seyn.  
Zwei Schwestern werden daheime dich grüßen,  
Noch zart in der Jugend knospender Blüth',  
Auch ihnen ist eigen das zaubrische Lied,  
Sie werden dir freundlich das Leben versüßen."

So flehte der Jüngling. Still war es, nur lind  
Hauchte ein Wind,

Der sich in den lockigen Wipfeln der Föhren  
Von wandernden Wölken weinend verloren.  
Es schwammen die Sterne still auf dem Schlund,  
Wie Nelken gestreut auf den Wassergrund.  
Und leiser Akkorde harmonisches Klingen  
Entschwebte dem See, wie Nachtigalschlag  
Im einsamen Hain dem geschiedenen Tag,  
Und warnend herauf hört die Worte er bringen:

„Schön ist die Liebe, doch wird sie mir nicht  
Mit wonnigem Licht

Den goldenen Morgen des Lebens beglänzen  
Und nimmer mit ihren Myrthen mich kränzen.  
Mich bindet ein strenges, heil'ges Gebot,  
Entweicht' ich es, träf mich ein gräßlicher Tod:  
Nicht huldigen darf ich der Minne Gefühlen.  
Ein anderes Lieb mag mehr dich erfreu'n  
Dort aus der Frauen, der glücklichen, Reih'n,  
Die hoffen düßsen und lieben und süßen.

Eh'r bricht sich der See durch die Felsenwand,  
Als ich die Hand

Verschenke. Kein Sterblicher soll um mich werden,  
Sonst wählt er verwegen sich selbst das Verderben.  
Drum fliehe, bevor noch das Mondlicht verriinnt  
Und über den Hochwald der Sonnenglanz schwimmt.  
Du hast gestöret mir meine Lieber,

Nun muß ich scheiden weit, weit von hier.  
Die blühenden Schwestern noch grüße mir,  
Und nun lebe wohl, mich siehst du nicht wieder!"  
Als leiser und leiser unten verklang

Der Gesang,  
Da fasset den Jüngling ein namenlos Sehnen,  
Und glühend entsürzen dem Auge die Thränen.

Vernichtet war ihm das höchste Glück,  
Er sah in die Wellen mit starrendem Blick,  
Dort lagen vergället all' seine Freuden.  
Ihm war es, als ob es ihm aus der Tief'  
Mit Wehmuthsgelispel hinunterrief,  
Und nicht vom Gesad kann der Traurende scheiden.

Des Mondes gebogenes Horn verlischt,  
Wüstlich zischt

Der See. Aufstürzten die brausenden Wellen,  
Als wollten sie brandend die Klippen zerschellen.  
Und in das Geroll und das Wassergebraus  
Stieß schauerlich heulend des Sturmes Gesaus:  
Und wirbelnd kam eine Windsbraut gezogen,  
Wild fast sie den Jüngling und riß ihn hinab,  
Hohlwimmernd, ins düstere Wassergrab —  
Und, siehe! jetzt ruhen die zürnenden Wogen.

Still waltet der See, von der Eos beglänzt,  
Rosenbekränzt

Entschwebt von den Bergen ins Thal hernieder  
Der junge Tag auf dem goldnen Gefieder.  
Und aus den Wellen ertönt es bang  
Herauf wie klagender Grabgesang:  
Die Wasser, sie schweigen, der See ist versöhnet.  
Umsonst war mein Warnen. Das Opfer fiel.  
Schlaf' wohl, guter Jüngling, hier unten ist's kühl!  
Wehl hättest ein besseres Loos du verdienet!

Vom Schlosse schied stille der Schwester Paar  
Auf immerdar,

Um fern in des Klosters einsamen Mauern  
Die Tage freudenlos zu vertrauen.  
Ihr Leben war dd' und geopfert dem Schmerz,  
Nichts frommten Gebete, es war ja das Herz  
Gebrochen in Trauer. Die Thränen flossen,  
Der Gram um den Bruder härmte sie ab.  
Früh' deckte' sie ein kühlendes, friedliches Grab. —  
So wird von der Nacht das Schöne umschlossen.

Die Blumen erstarben, es starb das Reih'  
An dem See.

Der Frühling schied und kam nimmer wieder,  
Es lönten nicht mehr die lieblichen Lieder,  
Die Dohle krächzt nur durch die Felsenschlucht  
Und trinkt an der wildverwachsenen Bucht.  
Jetzt ist es dd' und die Tiefe erbrauset,  
Wild schüttelt die schneeigen Föhren der Wind,  
Nur Haidekraut staert dort und strüppig Gewind —  
Seitdem sind Jahrhunderte rollend verlauset.

Auflösung der Charade in Nro. 45.  
P f r o p f r e i s.

### Der alte Deutsche.

Als noch in heil'gen Hainen  
Und auf bemosten Steinen  
Die Deutschen opferten:  
Wer hätte nicht mit Freuden  
Die alten biedern Heiden  
Zu jener Zeit gesch'n!

Und jetzt (man möchte weinen!)  
Sieht man dafür die feinen  
Entnerzten Söhne Teuts.  
Ihr seyd im freien Lande  
Die Sklaven eigner Schande;  
D hört es und bereut's.

Da warben Deutschlands Söhne  
Um eine deutsche Schöne  
Durch That und Heldenmuth!  
Kaum keimten ihre Härte,  
So floß vom blanken Schwerte  
Schon Saracenen-Blut.

Wie wenn ein Waldstrom stürmend,  
Auf Wogen Wogen thürmend,  
Wild durchs Gebirge braust;  
So schlug in Freiheitskämpfen,  
Daß Schild und Lanzen krachten,  
Des Deutschen starke Faust.

In ihren stillen Hütten  
Ward Falschheit nie gelitten,  
Nur Eintracht und Natur!  
Ihr Herz war ohne Tadel,  
Rechtchaffenheit ihr Adel,  
Und Ja und Nein ihr Schwur.

Weil sie nie trüglich logen,  
War ihnen Stempelbogen  
Und Meineid unbekannt,  
Und alles Nichtgefägel;  
Der Treue stärkstes Siegel  
War ihre rechte Hand.

### D r u c k f e h l e r.

In Nro. 42. Seite 253. 2te Spalte, 2te Linie  
von unten lies: Mittwoch den 1. Juni, statt Mitt-  
woch den 32. Mai.

